

HS3
Octobre/Oktobre 2009

Docteurs & Co

Le magazine des jeunes docteurs qui choisissent l'entreprise

France Deutschland France Deutschland France Deutschland
nce Deutschland France Deutschland
Promotion doctorat Promotion doctorat Promotion doctorat

ALLEMAGNE

France Deutschland France Deutschland France Deutschland

ran Deutschland France Deutschland France Deutschland

Deutschland France Deutschland France Deutschland
Promotion doctorat Promotion doctorat Promotion doctorat

France Deutschland France Deutschland France Deutschland

FRANKREICH

nce Deutschland France Deutschland France Deutschland
Promotion doctorat Promotion doctorat Promotion doctorat

3 Trends

Zukunftsansichten für Promovierte in Frankreich

4 Mobilität

Wer finanziert den Auslandsaufenthalt?



© D.R.

5 Gewusst wie

Der Lebenslauf – zugeschnitten aufs Unternehmen

6/8 Welt der Unternehmen

Promotion und dann?
Einstieg bei Saint-Gobain Recherche
Mehr Optimismus bei Promovierten in Deutschland

Docteurs & Co wird herausgegeben von der Association Bernard Gregory, 239 rue Saint-Martin 75003 Paris - +33 1 42 74 27 40 - www.abg.asso.fr – Redaktion (Leitung): Dr. Martine A. Pretceille - Chefredakteurin: Dr. Evelyne Jardin - Gestaltung: Verbe - Übersetzung und Korrektur: Martine Feicht (DFH), Patricia Rohland (DFH), Julian Schulz (ABG-DFH), Bender und Partner Management GmbH - Druck: Kessler Druck+Medien, Bobingen - Beilage zur *duz* – Deutsche Universitätszeitung, 23.10.2009 - erscheint im Raabe Fachverlag für Wissenschaftsinformation, Berlin.

Diese Sonderausgabe ist in ihrer Umsetzung, Finanzierung und Verbreitung deutsch-französisch. Für ihre finanzielle Unterstützung danken wir der DFH, Saint-Gobain Recherche, dem DAAD, dem Deutsch-Französischen Forum, der DFGWT und dem BFHZ. Für die Verteilung danken wir der Französischen Botschaft in Deutschland, der Deutschen Botschaft in Frankreich, der Agence Nationale de la Recherche (ANR), der DFG, der deutsch-französischen Industrie- und Handelskammer (AHK), dem Centre interdisciplinaire d'études et de recherche sur l'Allemagne (Ciera) und dem Verein Giraf-IFFD. Wir danken Fabian Heuel für seinen Beitrag.

Editorial



Prof. Dr. Pierre Monnet
Präsident der
Deutsch-Französischen
Hochschule

Die Unterstützung deutscher und französischer Doktoranden und Nachwuchswissenschaftler ist klarer Bestandteil der Förderungspolitik der Deutsch-Französischen Hochschule (DFH). Ziel ist es, jungen Wissenschaftlern den Berufseinstieg zu erleichtern, insbesondere durch den Erwerb von interkulturellen Kompetenzen. Diese Politik artikuliert sich in der Einrichtung verschiedener Förderprogramme wie deutsch-französische Doktorandenkollegs, deutsch-französische Cotutelles de thèse, den Dissertationspreis für die beste von der DFH geförderte Doktorarbeit, die Netzwerkbildung von Forschern durch Ateliers, Seminare, Konferenzen uvm.

Zum weiteren Ausbau der Doktorandenförderung wurde 2008 eine gemeinsame Servicestelle der DFH und der Association Bernard Gregory (ABG) ins Leben gerufen. Sie versteht sich als Bindeglied zwischen Unternehmen einerseits und Doktoranden bzw. Promovierten an Universitäten andererseits. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit gibt die ABG, dank der finanziellen Unterstützung der DFH, die vorliegende deutsch-französische Sonderausgabe heraus, die einen Einblick in die Besonderheiten des Arbeitsmarkts für Promovierte beider Länder geben möchte, um den Zugang grenzüberschreitend zu erleichtern.

Diese Spezialausgabe von *Docteurs&Co* erscheint zur 11. Europäischen Stellenbörse und Studienmesse am 13. und 14. November dieses Jahres in Straßburg, an der die DFH und die ABG gemeinsam teilnehmen, um die europäische Mobilität weiter zu fördern und jungen Promovierten bei der Stellensuche mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Die Deutsch-Französische Hochschule in Zahlen

Gründungsjahr: **1999**

4 800 Studierende

180 Partnerhochschulen

Rund **145** integrierte binationale und trinationale Studiengänge

25 Deutsch-Französische Doktorandenkollegs

25 Deutsch-Französische Sommerschulen

Budget 2009: rund **10** Millionen Euro

www.dfh-ufa.org

Zukunftsaussichten für Promovierte in Frankreich

In Frankreich gestaltet sich der Berufseinstieg für Promovierte eher schwierig. Dies hängt jedoch vor allem von der Spezialisierung und Finanzierung der Promotion ab.

Wenn auch der Dokortitel der höchste Universitätsabschluss ist, zeigen Untersuchungen des Centre d'Études et de Recherches sur les Qualifications (Céreq, Studien- und Forschungszentrum für Qualifikationen), dass sich für Promovierte der Einstieg ins Berufsleben seit über zehn Jahren schwieriger gestaltet als für Berufseinsteiger mit Master-Abschlüssen. Im Jahr 2007 waren nur 6% der Masterabsolventen drei Jahre nach ihrem Abschluss arbeitslos, bei den Promovierten waren es etwa 10% (ohne Mediziner). Auch ihre Stellen sind keineswegs sicher: 27% des Promotionsjahrgangs 2004 hatten 2007 einen befristeten Arbeitsvertrag. Ein Prozentsatz, der seit 2001 ständig steigt. Am häufigsten arbeiten diese Promovierten im öffentlichen Dienst als Lehr- und Forschungsbeauftragte mit befristeten Verträgen (ATER) oder als Post-Docs, die auf eine Stelle als Maître de Conférences („MCF“ genannt) oder auf eine Anstellung als Forscher in einer öffentlichen Forschungseinrichtung warten.

73% der Promovierten geben zum Zeitpunkt ihres Abschlusses an, im öffentlichen Sektor verbleiben zu wollen. Dort sind die Plätze allerdings knapp: Bei kaum mehr als 2000 MCF-Stellen pro Jahr ist die Konkurrenz hart. Über alle Fachgebiete hinweg treten durchschnittlich über 50% der Promovierten in Frankreich in die öffentliche Lehre und Forschung ein. Dennoch arbeiten Promovierte aus bestimmten Bereichen mehrheitlich im privaten Sektor. Ihr Werdegang hängt von ihrer Spezialisierung und von der Finanzierung ihrer Promotion ab.

Freie Wirtschaft nicht ausgeschlossen

Promovierte in den Ingenieurwissenschaften und Chemie treten mehrheitlich in Unternehmen ein, während ihre Kollegen in den Geistes- und Sozialwissenschaften eher im öffentlichen Sektor tätig sind, allerdings nicht unbedingt im Bereich Hochschullehre oder Forschung. Von den Promovierten, die die Finanzierung ihrer Promotion im Rahmen der Convention Industrielle de Formation

par la Recherche (CIFRE, Abkommen der Industrie für Ausbildung durch Forschung) bestritten und ihre Dissertation gleichzeitig in einer öffentlichen Forschungseinrichtung und einem Unternehmen erstellt haben, arbeiten 62% zehn Jahre nach ihrem Abschluss im privaten Sektor. Diese Promovierten sind nach ihrem Abschluss seltener arbeitslos und der berufliche Unsicherheitsfaktor ist bei ihnen geringer.

Julien Calmand,
Projektleiter beim Céreq
und Dr. Evelyne Jardin

Kontakt: calmand@cereq.fr

Die Ergebnisse der nationalen Untersuchungen zur beruflichen Zukunft von Promovierten drei Jahre nach ihrer Promotion finden Sie auf der Webseite des Céreq (Webseite auf Französisch).
www.cereq.fr

Quellen:

- Sarah Fornier, « Les docteurs en CIFRE restent aussi attachés à la recherche publique », Docteurs&Co Nr. 23, September 2009 (Auch CIFRE-Absolventen bleiben in der öffentlichen Forschung).
- Association Bernard Gregory, « Les chiffres de l'ABG », Docteurs&Co Nr. 20, Dezember 2008 (Die Zahlen der ABG).
- Patrick Montjourides et Julien Calmand, « Docteurs, génération 2003 », IREDU, 2007.
- Jean-François Giret, « De la thèse à l'emploi. Les débuts professionnels des jeunes titulaires d'un doctorat », Bref Nr. 220, Juni 2005 (Von der Promotion zur Anstellung. Der Berufseinstieg von jungen Promovierten).

Die Promotion in Zahlen

- Zahl der derzeit Promovierenden: **72 000**
- Zahl der Promotionen pro Jahr (ausgenommen Medizin): **9 000**
- Im Durchschnitt treten **46%** von ihnen drei Jahre nach ihrer Promotion in den privaten Sektor ein.

Wer finanziert den Auslandsaufenthalt?

DAAD Deutscher Akademischer Austausch Dienst
Office allemand d'échanges universitaires

Neben dem DAAD erleichtern regionale Organisationen wie das BFHZ in Bayern und Stiftungen wie die Alexander von Humboldt-Stiftung grenzüberschreitende Mobilität.

Der DAAD (Deutscher Akademischer Austausch-Dienst) wurde 1925 mit dem Ziel der Förderung der internationalen Zusammenarbeit in Wissenschaft und Forschung gegründet. Er wird hauptsächlich vom Auswärtigen Amt und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung finanziert. Der DAAD unterstützt deutsch-französische Kooperationsprojekte zwischen Universitäten oder Forschungsinstituten und vergibt individuelle Mobilitätsstipendien an deutsche und französische Studierende und Wissenschaftler aller Fächer. Das Fördervolumen

belief sich 2008 auf insgesamt 13,1 Millionen Euro.

Wenn Sie einen Förderantrag für einen Forschungsaufenthalt in Frankreich stellen möchten, rät Ihnen der DAAD:

- 1 ein aussagekräftiges Forschungsprojekt vorzulegen;
- 2 bereits im Vorfeld Kontakt zu der aufnehmenden Einrichtung herzustellen und
- 3 den Aufenthalt möglichst früh zu planen, je nach Programm zwischen sechs und zehn Monaten vorher.

E. J.

Nähere Informationen:
www.daad.de

Außerdem



Die Ziele der DFH im Bereich der Förderung von Nachwuchsforschern sind:

- die Entwicklung der gemeinsamen, strukturierten Doktorandenausbildung wie die der deutsch-französischen Doktorandenkollegs und der deutsch-französischen Cotutelle de thèse einerseits,
- und die Netzwerkbildung zwischen Forschern im Rahmen von deutsch-französischen Sommerschulen und deutsch-französischen Forschungsateliers für Nachwuchswissenschaftler andererseits.

www.dfh-ufa.org/de/forschung

Auf dem Portal „Kooperation international“ finden Sie eine Liste von Finanzierungsprogrammen.

www.kooperation-international.de

Das Portal der deutschen Stiftungen.

www.stiftungen.org



Das Bayerisch-Französische Hochschulzentrum (BFHZ) fungiert als regionale Schnittstelle für die deutsch-französische Zusammenarbeit in Forschung und Lehre. Es berät Studierende, Forscher und Hochschulen, finanziert bayerisch-französische Kooperations- und Förderprojekte und organisiert Veranstaltungen im deutsch-französischen Kontext.

www.bayern-france.org

Erfahrungsbericht



„Ich habe im Rahmen eines von der DFG unterstützten Doktorandenkollegs im Cotutelle-Verfahren an den Universitäten München und Bordeaux IV promoviert. In diesem Rahmen habe ich finanzielle Unterstützung vom DAAD und dem BFHZ erhalten. Im Jahr 2003 habe

ich, noch während ich an meiner Doktorarbeit schrieb, als ‚deutscher Anwalt‘ in einer deutsch-französischen Kanzlei in Paris angefangen. Wenn man bedenkt, dass ich ein sehr spezielles Thema bearbeitet habe (Telemedizin in Deutschland und Frankreich) und zudem meine Doktorarbeit noch nicht abgeschlossen hatte, als ich mich entschloss, im privaten Sektor zu arbeiten, waren meine Erfahrungen als Wissenschaftler meiner Meinung nach nicht ausschlaggebend für meine Anstellung. Jedoch haben meine interkulturelle Erfahrung und meine Kenntnisse in deutschem und französischem Recht meinen Einstieg in den deutsch-französischen bzw. internationalen Arbeitsmarkt sicherlich erleichtert. Seit 2007 arbeite ich als deutsch-französischer Anwalt in der internationalen Kanzlei Marccus Partners in Paris.“

Kontakt: christian.link@marccuspartners.com

Marccus Partners gibt einen deutsch-französischen Newsletter heraus (Rubrik „Publikationen“). www.marccuspartners.com (dreisprachige Seite)

Der Lebenslauf – zugeschnitten aufs Unternehmen

Ein ganzer Stapel Lebensläufe und davor ein Personalchef. Kann er die Bewerbung eines Promovierten auf den ersten Blick erkennen? Unmöglich? Wenn er auf einen vierseitigen Lebenslauf stößt, kann er sicher sein, dass es sich um einen Promovierten handelt...

● **1. Fehler: ein Lebenslauf mit vier Seiten oder mehr.**

Für einen Einsteiger ohne große Berufserfahrung reicht eine Seite in der Regel aus. In französischen Unternehmen finden die Personalchefs zu lange Lebensläufe eher lästig. Grundsätzlich sollte die Darstellung Ihrer Kompetenzen an die Anforderungen der Stelle angepasst werden und vor allem kurz sein.

● **2. Fehler: „Curriculum Vitae“ als Überschrift.**

Überschreiben Sie ihren Lebenslauf nicht mit „CV“ oder „Doktor in XY“. Wenn Sie sich für eine ausgeschriebene Stelle bewerben, sollten Sie als Überschrift die Bezeichnung der Stelle verwenden. Handelt es sich um eine Initiativbewerbung, sollten Sie lieber eine Überschrift wählen, die der gewünschten Beschäftigung oder dem angestrebten beruflichen Ziel entspricht.

● **3. Fehler: Ihre Promotion erscheint nicht unter der Rubrik „Berufserfahrung“.**

In Frankreich sehen manche Personalchefs Promovierte leider als „Langzeitstudenten“ an. Um diesen Eindruck zu vermeiden, sollten Sie 1. die Rubrik „Berufserfahrung“ vor die Rubrik „Abschlüsse“ setzen

(aber nicht vergessen, Ihre Promotion unter „Abschlüsse“ zu erwähnen); und 2. bei der Beschreibung ihrer Dissertation die angestrebten Ziele und verwendeten Mittel sowie die überwundenen Schwierigkeiten und Ergebnisse erwähnen.

● **4. Fehler: Ihr Lebenslauf ist zu wissenschaftlich formuliert.**

Sowohl bei den großen als auch bei kleinen und mittleren Unternehmen muss die Bewerbung allgemein verständlich formuliert sein. Für eine Stelle im Bereich Forschung und Entwicklung sollten Sie jedoch einen etwas wissenschaftlicheren Lebenslauf vorbereiten, in dem Sie das Thema Ihrer Dissertation ausführen und Ihre Publikationen, Vorträge und Poster auflisten. Geben Sie auch nähere Informationen zu Ihrer Forschungseinrichtung an, falls sie in Frankreich unbekannt ist (Anzahl der Forscher, Kooperationen mit Unternehmen).

● **5. Fehler: „Deutsch – Muttersprache, Französisch und Englisch – fließend“.**

Französische Personalchefs geben sich selten mit bloßen Angaben zufrieden. Sie bevorzugen Nachweise über das sprachliche Niveau in Form von Zertifikaten, wie beispielsweise TOEIC für Englisch oder TFI für Französisch.

E. J.

Tipp der ABG: Lebensläufe vergleichen

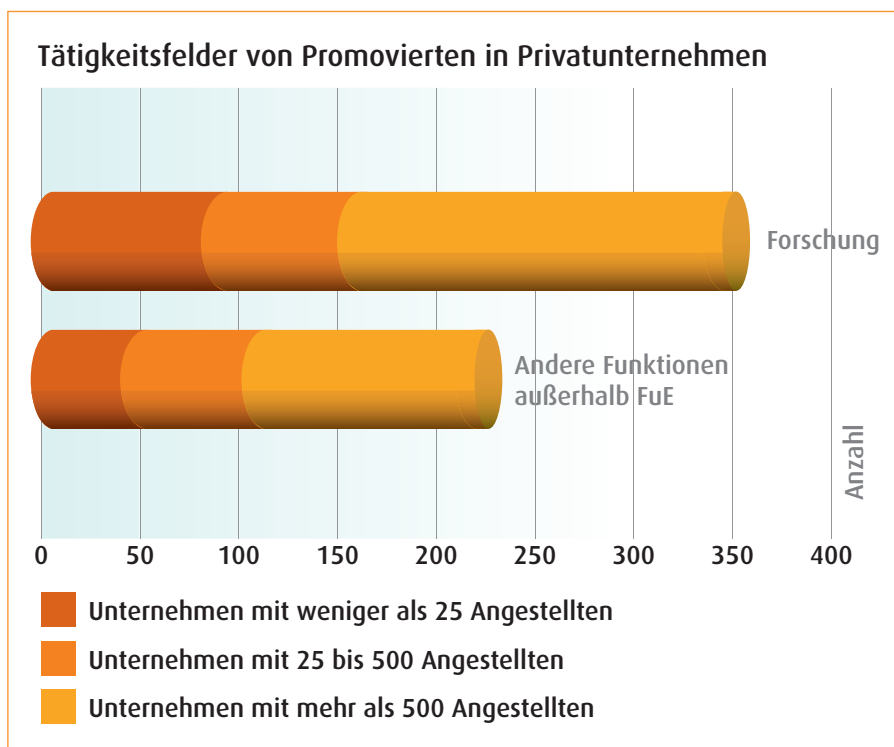
Geben Sie in der Suchmaschine auf der Webseite der ABG ein Schlüsselwort auf Englisch ein, das Ihrem Fachgebiet oder Ihrer Spezialisierung entspricht. Klicken Sie auf die Registerkarte „CV“ (Curriculum Vitae). Wählen Sie dann die Profile von Promovierten aus, die ihre Lebensläufe in der CVthek abgelegt haben. Vergleichen Sie, wie diese ihre Kompetenzen präsentieren und versuchen Sie, sich in Ihrer eigenen Bewerbung von ihnen abzuheben!

www.abg.asso.fr (Webseite auf Französisch und Englisch)

Kontakt: evelyne.jardin@abg.asso.fr

Promotion und dann?

■ Umfragen der ABG zeigen die Einstiegschancen von Promovierten in der Wirtschaft in Frankreich.



Auswahl an Stellenbörsen

► Die Webseite der ABG richtet sich ausschließlich an DoktorandInnen und Promovierte. Über 700 Stellenangebote sind online verfügbar, vor allem in den französischsprachigen Ländern (Webseite auf Französisch und Englisch).
www.abg.asso.fr

► Etwa 250 Stellenangebote (Junior und Senior) an Universitäten und Forschungsinstituten in Frankreich (Webseite auf Französisch und Englisch).
www.emploi-scientifique.info

► Portal für Bewerber, die eine Stelle in Lehre und Forschung im Hochschulbereich suchen (Webseite auf Französisch).
www.galaxie.enseignementsup-recherche.gouv.fr

59 % der bei der ABG angemeldeten Promovierten sind in Abteilungen für Forschung und Entwicklung (FuE) tätig⁽¹⁾. Interessant ist dabei allerdings, dass es sich nicht ausschließlich um Stellen bei großen französischen Unternehmensgruppen wie Danone, Lafarge, L'Oréal, Saint-Gobain, Orange, Servier oder Total handelt. Vielmehr sind 46% der Promovierten in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) mit weniger als 500 Beschäftigten tätig. 60% der promovierten Biologen arbeiten in KMUs im Bereich Biotechnologie. Man sollte also bei der Erkundung des französischen Arbeitsmarktes kleinere Unternehmen und Start-ups nicht außer Acht lassen. Weiterhin sind viele andere

Tätigkeitsfelder neben FuE für Promovierte interessant. Kompetenzen, die man während der Ausbildung **durch** die Forschung und nicht nur **für** die Forschung erlangt, werden in den Bereichen Consulting, Engineering oder bei Business Incubators besonders geschätzt. Ferner sind Berufsfelder, die traditionell weniger mit Forschung zu tun haben (Handel, Kommunikation), mit ihr jedoch in enger Verbindung stehen, wie der Vertrieb wissenschaftlichen Materials an Labors oder wissenschaftliche Verlage, ebenfalls für Bewerber mit Dokortitel offen.

Was die Bezahlung betrifft, so kann man – nach den Zahlen der ABG⁽²⁾ – bei einer Stelle im Bereich FuE in einer großen Unternehmensgruppe durchschnittlich mit einem

Einstiegsgehalt von 35 500 Euro Brutto jährlich rechnen (abzüglich Sozialabgaben und Einkommenssteuer). In einem kleineren Unternehmen oder außerhalb der FuE ist ein niedrigeres Gehalt zu erwarten.

E. J.

Kontakt: emploi@abg.asso.fr

Quellen:

(1) Berufseinstiegsverläufe von 809 angemeldeten Promovierten mit unbefristeten Verträgen zwischen dem 1. Januar 2006 und dem 15. September 2008.

(2) Umfrage unter 339 Promovierten, die 2008 in Frankreich durchgeführt wurde.



Einstieg bei Saint-Gobain Recherche

■ **Wie verläuft das Einstellungsverfahren für Forscher bei Saint-Gobain Recherche (SGR), einem der vier großen FuE-Zentren des französischen multinationalen Konzerns, der weltweit 208 000 Beschäftigte zählt? Hier die Antwort von Marie-Claire Parent, Leiterin der Personalabteilung.**

Im Jahr 2008 haben wir 32 Forscher mit unbefristeten Verträgen bei Saint-Gobain Recherche eingestellt. Sie haben Gespräche mit Betriebsverantwortlichen, der Personalabteilung und der Generaldirektion durchlaufen sowie den Persönlichkeitstest „Papi“ absolviert. Dieser Test ist für das Auswahlverfahren nicht ausschlaggebend“, erklärt Marie-Claire Parent, „aber man kann das Gespräch gut darauf aufbauen.“ Ein Gespräch, das eventuell auf Englisch geführt werden kann und bei dem es natürlich um den Werdegang des Promovierten geht. „Deshalb“, so rät Marie-Claire Parent, „sollten die Bewerber versuchen, mit ihren persönlichen Fachkenntnissen bei den Betriebsverantwortlichen zu punkten, denn die wissenschaftliche Bandbreite ist bei SGR mit Spezialisierungen in Werkstofftechnik, Feststoffmechanik, Plasmaphysik oder Wärmeübertragung sehr groß.“ Man sollte dabei aber auch nicht vergessen, seine Forschungsarbeiten vereinfacht darzustellen und seine persönlichen Stärken in der Personalabteilung zu präsentieren.

Promovierte Forscher?

Diese Frage mag deutsche Promovierte überraschen, aber in Frankreich haben Forscher in Unternehmen häufig keinen Dokortitel, sondern einen Abschluss einer Grande Ecole d'Ingénieur. SGR dagegen setzt schon lange auf Promovierte – von den 163 Forschern, die im FuE-Zentrum in

Aubervilliers (Region Paris) arbeiten, haben drei Viertel (76%) einen Dokortitel. Unter ihnen sind auch Promovierte aus anderen Ländern, die bei ihrem Eintritt in das Unternehmen nicht immer die französische Sprache beherrschen. Bei SGR sind 18 verschiedene Nationalitäten vertreten.

E. J.

Kontakt: webmaster.france.sgr@saint-gobain.com

Mehr Angaben zum Einstellungsverfahren für Promovierte bei SGR: Im Januar 2009 beantwortete Marie-Claire Parent die Fragen von Bloggern (Blog auf Französisch).

<http://docteursetcompagnie.blogspot.com/>

Erfahrungsbericht

„Durch die fest etablierten Elite-Netzwerke der Grandes Ecoles in Frankreich kann der Berufseinstieg für die deutschen Promovierten eher abschreckend wirken. Saint-Gobain Recherche bietet allerdings gute Möglichkeiten für ausländische Promovierte. Trotz meiner sehr theoretischen Doktorarbeit in Feststoffphysik an den Universitäten Aachen und Paris-Sud wollte ich mich in Richtung angewandte Forschung orientieren. Nach meiner Promotion habe ich ein Stellenangebot der Universität Dresden abgelehnt und bin aus familiären Gründen nach Frankreich gezogen. Im Jahr 2004 wurde ich bei SGR in der Abteilung Glastechnologie, dem ursprünglichen Tätigkeitsfeld von Saint-Gobain, als Forschungsingenieur eingestellt. In diesem Sektor bestehen schon seit langem Kooperationen mit Deutschland. Die Tatsache, dass ich Deutscher bin, hat den Kontakt zu unseren deutschen Partnern in Hochschule und Industrie zweifellos vereinfacht. Vor kurzem wurde ich zum Industrial Product Manager für Produkte aus dem Bereich Fotovoltaik befördert. Da dieser Markt derzeit von Deutschland dominiert wird, habe ich auch hier einen großen Vorteil.“

Kontakt: pascal.reutler@saint-gobain.com

www.saint-gobain-recherche.com

Webseite von Saint-Gobain Recherche (auf Französisch und Englisch).

Mehr Optimismus bei Promovierten in Deutschland

■ Anfang 2009 führte der Verein GIRAF-IFFD eine Umfrage unter Doktoranden und Doktoren der Geistes- und Sozialwissenschaften zu ihren Erfahrungen beim Berufseinstieg durch.

Bemerkenswert ist, dass viele eine Promotion ohne klares Berufsziel beginnen⁽¹⁾. Oft wird die „Freude am Forschen“ als wichtigster Beweggrund angegeben. In Frankreich bleibt die Tätigkeit an der Universität das erste Berufsziel (68%), wohingegen in Deutschland die Ziele breiter gefächert sind. So streben 20% der Deutschen eine Stelle in der Wirtschaft oder als Freiberufler an, gegenüber lediglich 2,6% der Franzosen. Mit oder ohne Berufsziel sieht die Mehrheit ihrem Berufseinstieg aufgrund fehlender Perspektiven mit Furcht oder Skepsis entgegen. Dabei sind die befragten Franzosen pessimistischer als die Deutschen. Länderübergreifend beklagen die Befragten die mangelhafte Vorbereitung auf das Berufsleben und die fehlende Kooperation von

Hochschulen und Unternehmen. 54% beurteilen die Beziehungen zwischen den beiden „Welten“ als unzureichend. Zwar plädieren sie für eine Verbesserung der Doktorandenausbildung, doch außerdem sei, vor allem auf französischer Seite, ein Mentalitätswandel nötig: Die Doktorarbeit werde, so die meisten Befragten, durch Familie, Freundeskreis und potentielle Arbeitgeber oft negativ bewertet, obwohl die Promovierenden selbst sie aufgrund der vielen erworbenen Kompetenzen als Berufserfahrung wahrnehmen. Nichtsdestotrotz sind 83,5% der deutschen und 69,2% der französischen Befragten froh, promoviert zu haben. Optimistisch stimmt auch die Tatsache, dass die meisten Promovierten ihren Berufseinstieg im Nachhinein als gelungen oder befriedigend bewerten. 37,6% der Franzosen sind dennoch

unzufrieden oder sehen ihren Einstieg als misslungen an – vor allem angesichts der im Ausland gebotenen Bedingungen.

Alice Volkwein,
Präsidentin von GIRAF-IFFD, im
Namen der Organisatoren der Umfrage

Kontakt: alicevolkwein@yahoo.fr

(1) 339 Nachwuchswissenschaftler nahmen im Februar / März 2009 an der Umfrage teil.

Auf der Homepage des Vereins GIRAF-IFFD (Interdisziplinäre Forschungsgemeinschaft Frankreich-Deutschland) finden Sie eine ausführliche Auswertung der Umfrage sowie zahlreiche Informationen zu den Aktivitäten von GIRAF-IFFD.
www.giraf-iffd.ways.org

Im Verein Thesis, dem deutschen Pendant zur Confédération des Jeunes Chercheurs (CJC), treffen sich deutsche Nachwuchswissenschaftler.
<https://ssl.thesis.de>

Expertenmeinung

„Je nach Beschäftigungsfeld und Unternehmen gibt es verschiedene Rekrutierungspolitiken für Geisteswissenschaftler. Grundsätzlich aber unterscheiden sich Lebensläufe von Geisteswissenschaftlern nicht von denen anderer Disziplinen. Sie sollten insbesondere auf die für die angestrebte Stelle relevanten Forschungsaktivitäten, Tätigkeiten und Erfahrungen hinweisen, wie z. B. Praktika, Tätigkeiten an Universitäten bzw. Forschungsinstituten, Mitarbeit an Projekten, Auslandsaufenthalte, Fremdsprachen- und EDV-Kenntnisse, Kurse in Betriebswirtschaft, ebenso wie auf besondere Auszeichnungen wie Stipendien, Preise usw. Wie für alle Bewerber gilt es, möglichst breit über den potentiellen Arbeitgeber (Organisation, Unternehmen) informiert zu sein. Ich rate Studierenden und Doktoranden, sich parallel zur wissenschaftlichen Tätigkeit durch Praktika o. ä. über Berufsfelder zu informieren, die als Alternative zu einer wissenschaftlichen Karriere in Frage kommen. Geisteswissenschaftliche Kompetenzen wie z. B. die Verarbeitung und Kommunikation komplexer Sachverhalte in unterschiedlichen Kulturen, Denk- und Verhaltenssystemen sind auch in vielen außeruniversitären Bereichen gefragt. Dies gilt vor allem für die Bereiche Kultur und Bildung, Medien, internationale Vermittlung und Austausch, Öffentlichkeitsarbeit und Marketing.“

Dr. Ilka von Braun-Büschgen

Promotion in Germanistik und Romanistik. Ehemaliges Mitglied des Hochschulrats der DFH. Führungspositionen in den Bereichen internationale Bildung, Personalentwicklung, Rekrutierung eines internationalen Konzerns mit Sitz in Deutschland.

Kontakt: ilkavonbraun@gmx.de

Sommaire

10 Tendances

Faire carrière en entreprise
ou dans la recherche en Allemagne

11 Mobilité

Financer son séjour



© D.R.

12 Mode d'emploi

Postuler en Allemagne

13/15 Connaître l'entreprise

Où travailler en Allemagne ?
Entrer à Saint-Gobain Recherche



© D.R.

SHS : des jeunes
chercheurs peu
optimistes

Docteurs & Co est édité par l'Association Bernard Gregory - 239 rue Saint-Martin 75003 Paris - +33 1 42 74 27 40 - www.abg.asso.fr - Directrice de la publication : Dr Martine A. Pretceille - Rédactrice en chef : Dr Evelyne Jardin - Conception-réalisation : Verbe - Traduction et correction : Martine Feicht (UFA), Patricia Rohland (UFA), Julian Schulz (ABG-UFA), Bender und Partner Management GmbH - Impression : Kessler Druck+Medien, Bobingen - Supplément de la duz - Deutsche Universitätszeitung, 23/10/2009 distribué par Raabe Fachverlag für Wissenschaftsinformation, Berlin.

Ce hors-série est franco-allemand dans sa réalisation, son financement et sa diffusion. Nous remercions pour leur soutien financier : l'UFA, Saint-Gobain Recherche, le DAAD, le Forum Franco-Allemand, l'AFAST, le CCUFB ; pour la diffusion : les ambassades d'Allemagne en France et de France en Allemagne, l'Agence Nationale de la Recherche (ANR), la Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG), la Chambre franco-allemande de Commerce et d'Industrie (CFACI), le Centre interdisciplinaire d'études et de recherches sur l'Allemagne (Ciera) et l'association Giraf ; Fabian Heuel pour sa contribution.

Édito



Prof. Dr. Pierre Monnet
Président de l'Université
franco-allemande

Depuis quelques années, l'Université franco-allemande (UFA) s'est engagée à développer une politique en direction des doctorants ou des docteurs allemands et français afin de favoriser leur insertion professionnelle par l'acquisition, notamment, de compétences transversales. Cette politique se traduit concrètement par la mise en place de différents programmes tels que les collèges doctoraux franco-allemands, les cotutelles de thèse franco-allemandes, le prix de la meilleure thèse de doctorat binationale soutenue par l'UFA, la mise en réseau de chercheurs par l'organisation d'ateliers, séminaires, conférences...

Cette volonté de renforcer le soutien aux jeunes docteurs a conduit également à la création en 2008 d'un pôle de services commun à l'UFA et l'Association Bernard Gregory (ABG) : l'antenne ABG-UFA, dont l'objectif premier est de mettre en relation les docteurs allemands et français avec le monde de l'entreprise en Europe.

C'est dans le cadre de ce partenariat que l'ABG, grâce au soutien financier de l'UFA, édite ce hors-série franco-allemand qui permettra aux jeunes docteurs de mieux appréhender les spécificités des marchés de l'emploi de part et d'autre du Rhin et de leur en faciliter l'accès.

La publication de ce hors-série coïncide également avec la tenue du 11^e Salon européen du recrutement qui se tiendra à Strasbourg les 13 et 14 novembre prochains et auquel l'UFA et l'ABG participeront, ensemble, pour continuer à promouvoir la mobilité européenne des jeunes chercheurs allemands et français et pour les conseiller dans leur recherche d'emploi.

L'Université franco-allemande en chiffres

Fondée en **1999**

4800 étudiants

180 établissements partenaires

Près de **145** cursus intégrés binationaux
et trinationaux

25 collèges doctoraux franco-allemands

25 écoles d'été franco-allemandes

Budget 2009 : près de **10** millions d'euros

www.dfh-ufa.org

Faire carrière en entreprise ou dans la recherche en Allemagne

■ **Deux constats : d'une part les docteurs réussissent mieux leur insertion professionnelle que les non-titulaires d'un doctorat ; d'autre part ils réussissent mieux dans le secteur privé qu'à l'université.**

Tels sont les résultats d'études effectuées auprès de docteurs allemands (BuWiN 2008). La question de savoir si la thèse constitue un atout supplémentaire ne dépend pas uniquement du grade académique obtenu mais également du milieu professionnel d'insertion. Aussi, les doctorants doivent-ils s'interroger pour savoir s'ils veulent continuer dans la recherche académique ou se diriger vers l'entreprise.

En Allemagne, contrairement à la France, le fait de préparer une thèse ne signifie pas tant que l'on se destine à une carrière dans la recherche ou l'enseignement supérieur. Dix ans après leur diplôme, la majorité des docteurs travaillent hors de l'université en Allemagne. Leur choix est certainement motivé par des salaires plus élevés (voir graphique), ce qui vaut également en France. Toutefois,

les docteurs dans l'enseignement supérieur déclarent avoir une plus grande satisfaction au travail. Concernant les perspectives d'évolution professionnelle dans le secteur privé, d'autres facteurs de succès jouent un rôle primordial, et ce également pour les non-docteurs : citons l'expérience professionnelle, les qualités relationnelles, les séjours à l'étranger, la volonté de faire carrière. Dans l'enseignement supérieur, ce sont avant tout des critères universitaires qui sont pris en considération : note et année d'obtention de la thèse, relations avec la communauté scientifique et publications. Soulignons que dans les deux secteurs, les femmes et les personnes d'origine sociale modeste sont défavorisées.

Allemagne - France

Une enquête pilote menée en 2007 par l'Afast (Association franco-allemande pour la science et la

technologie) révèle que les chercheurs allemands se déclarent globalement plus satisfaits de leurs expériences professionnelles en France que leurs homologues français en Allemagne. Pourtant, les chercheurs allemands citent souvent des incertitudes relatives aux droits acquis en France en matière de retraite et d'assurance maladie. De plus, la titularisation largement répandue en France peut toutefois signifier une rétrogradation pour les docteurs ayant plusieurs années d'expérience dans la mesure où elle est généralement effectuée au niveau de salaire d'un débutant. Seuls quelques rares chercheurs statutaires, partiellement détachés en France semblent jouir d'une mobilité privilégiée. Du côté des jeunes chercheurs français, ils déplorent souvent le manque de structures d'accueil pour les jeunes enfants en Allemagne.

Dr René Krempkow, collaborateur scientifique à l'Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (Centre d'information sur la recherche universitaire et l'assurance-qualité), Bonn

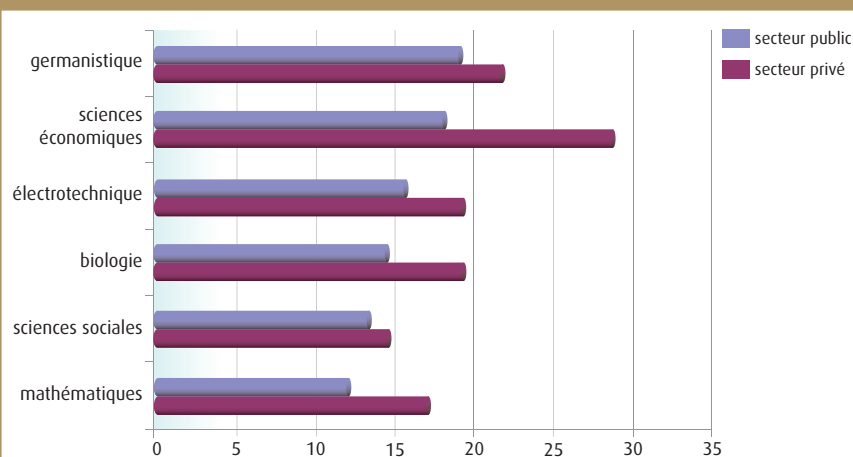
Contact : krempkow@forschungsinfo.de

Sources :

- Bundesbericht zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses (BuWiN) 2008 (Rapport national relatif au soutien des jeunes chercheurs), www.buwin.de
- Jürgen Enders/Lutz Bornmann: Karriere mit Dokortitel? Campus-Verlag 2001 (Faire carrière avec un titre de docteur ?).
- Benno Schmidt-Küntzel: Wissenschaftler zwischen Deutschland und Frankreich, 2007 (Les chercheurs entre la France et l'Allemagne), www.afast-dfgwt.eu



Salaire horaire net (en €) par discipline et secteur d'activité



Source : J. Enders/L. Bornmann, 2001, page 133.

Financer son séjour

DAAD Deutscher Akademischer Austausch Dienst
Office allemand d'échanges universitaires

Le DAAD promeut la coopération universitaire avec l'étranger depuis 1925. C'est l'organisme allemand incontournable pour les soutiens à la mobilité aux côtés d'organismes régionaux, tels que le CCUFB pour la Bavière, et de fondations.

Le DAAD est une institution allemande financée principalement par les ministères fédéraux des Affaires étrangères et de la Recherche. En 2008, le DAAD a octroyé 13,1 millions d'euros pour supporter des projets de coopération entre des universités ou des instituts de recherche français et allemands, ou pour attribuer des aides individuelles à la mobilité destinées aux étudiants et chercheurs allemands et français de toutes les disciplines. Si vous souhaitez soumettre une demande de

financement pour partir en Allemagne ou venir en France, le DAAD vous conseille :

- 1 de soumettre un projet de recherche pertinent ;
- 2 d'être déjà en contact avec l'établissement d'accueil en Allemagne ou en France ;
- 3 de préparer votre séjour assez longtemps en avance, entre 6 et 10 mois selon le type de programme financé.

E. J.

<http://paris.daad.de>
www.daad.de



« J'ai effectué une thèse en sciences politiques financée par le DAAD. J'étais en cotutelle entre l'université Paris 1 Panthéon-Sorbonne et la Friedrich-Schiller-Universität de Jena. Après la soutenance en 2001, j'ai choisi une voie originale qui m'a conduite à travailler

dans un cabinet de conseil (Roland Berger) pendant quatre ans, puis à la fédération professionnelle de l'aéronautique. L'année dernière, j'ai rejoint la direction du cabinet de conseils stratégiques A.T. Kearney, où je suis responsable du secteur aéronautique, un secteur au croisement du public et du privé. Lors de mon embauche, mes séjours aux Etats-Unis, en Grande-Bretagne et en France ont compté. Quant à mon doctorat, même si les sciences politiques n'ont pas la même cote qu'en France, il a été indéniablement un atout pour mes connaissances poussées en matière de politiques publiques. »

Contact : Tanja.Wielgoss@atkearney.com

Le cabinet de conseil A.T. Kearney recrute régulièrement des consultants.
www.france.atkearney.com (site en français)

En plus



Université
franco-allemande
Deutsch-Französische
Hochschule

► L'Université franco-allemande (UFA) soutient des collèges doctoraux franco-allemands et des cotutelles de thèse franco-allemandes, ainsi que la mise en réseau de chercheurs dans le cadre d'écoles d'été franco-allemandes et d'ateliers de recherche franco-allemands pour jeunes chercheurs.

www.dfh-ufa.org/fr/recherche
(site en français et en allemand)

CENTRE DE COOPÉRATION
UNIVERSITAIRE FRANCO-BAVAROIS



BAYERISCH-FRANZÖSISCHES
HOCHSCHULZENTRUM

► Le Centre de coopération universitaire Franco-Bavarois (CCUFB) est l'interlocuteur privilégié pour la coopération universitaire et de recherche entre la France et la Bavière. Il a pour objectif de conseiller les étudiants, chercheurs et universités, de financer des projets de coopération universitaire franco-bavarois, et d'organiser des manifestations dans le contexte franco-allemand.

www.bayern-france.org
(site en français et en allemand)

► Sur le site de la Fondation Humboldt, à la rubrique « Sponsorship » figurent ses programmes de financement de « A à Z », dont des bourses post-doctorales.

www.humboldt-foundation.de
(site en anglais)

► La Fondation Volkswagen est le premier mécène privé de la recherche publique en Allemagne. Elle soutient des chercheurs et des projets.

www.volkswagenstiftung.de
(site en anglais et en allemand)

Postuler en Allemagne

■ **Préparer une candidature pour une entreprise allemande vous demandera de rassembler beaucoup d'éléments avec le souci du détail. Donc, prévoyez du temps.**

Le dossier de candidature (*Bewerbung*) comporte une lettre de motivation, un CV (*Lebenslauf*), les photocopies des diplômes et des certificats de travail dans lesquels les recruteurs allemands s'attendent à trouver également des appréciations de vos précédents employeurs (traduites en allemand).

Pour structurer votre CV, vous pouvez vous appuyer sur les catégories classiques suivantes : *Persönliche Angaben* accompagnées d'une photo portrait en tenue professionnelle (le costume cravate est de rigueur pour les hommes), *Forschungserfahrung* ou *Berufspraxis*, *Studium* ou *Ausbildung* (sans dérouler votre parcours depuis la maternelle), *Stipendien/Preise* (facultatif), *Qualifikationen und Kompetenzen* ou *Sonstige Kenntnisse* (se trouvent également dans cette rubrique les *EDV-Kenntnisse* et

les *Fremdsprachen*), *Außeruniversitäres Engagement* et *Referenzen* (cette dernière rubrique étant facultative). N'omettez pas de dater et signer votre CV.

Vos compétences clés, celles qui vous différencient des autres candidats, peuvent être synthétisées au début du CV ou figurer dans votre parcours professionnel présenté étape par étape (mois et années) en commençant par la plus récente. Veillez aussi à ce que tous vos points forts soient en adéquation avec le poste, qu'ils sautent aux yeux du recruteur, qu'ils comportent des exemples et qu'ils soient compréhensibles par des non-scientifiques.

Attention à la présentation de votre doctorat dans le CV : il est nécessaire, tout comme en France, de l'intégrer dans le parcours professionnel et pas uniquement dans la formation. N'oubliez pas de mentionner vos activités extra-professionnelles (membre d'une association de doctorants ou d'une société scientifique, par exemple), elles sont généralement appréciées des recruteurs.

Derniers conseils : faites relire votre dossier de candidature par un germanophone. Et si l'on vous demande d'envoyer votre *Bewerbung* par voie postale, utilisez une belle *Bewerbungsmappe*, de préférence cartonnée. Mission accomplie ? Il ne vous reste plus qu'à attendre votre convocation à l'entretien.

Fabian Heuel

Conseils de la Chambre Franco-Allemande de Commerce et d'Industrie

Avec un profil franco-allemand, vous augmentez vos chances d'accrocher un recruteur.

- 1 Mettez en avant votre maîtrise des deux langues* : elle vous ouvre les portes de postes où le contact et la négociation dans la langue de l'autre est capital, au même titre que la connaissance des différences culturelles.
- 2 Présentez les compétences développées par les épisodes de votre vie passée dans les deux pays (par exemple lors d'une cotutelle de thèse).
- 3 La mobilité peut être aussi un critère déterminant : dans votre lettre ou lors de l'entretien d'embauche, montrez que vous êtes prêt à voyager régulièrement entre les deux pays, ou que vous êtes parfaitement flexible pour travailler en France ou en Allemagne.

Catherine Cotting

* Pour valider votre niveau en allemand : Test WiDaF
widaf@francoallemand.com

Contact : ccotting@francoallemand.com

www.francoallemand.com

Conseils de l'ABG

- 1 Pour obtenir des exemples de CV de « Doktor », tapez « Lebenslauf+Doktor » dans le moteur de recherche Google en choisissant la langue « allemand » et le format de fichier « PDF » dans l'option « recherche avancée ».
- 2 Certaines multinationales recourent à des Assessment Centres pour sélectionner les candidats. Pour en savoir plus, tapez « assessment centre » dans le moteur de recherche du blog de *Docteurs&Co* <http://docteursetcompagnie.blogspot.com/>

E. J.

Où travailler ?

■ **Automobile, ingénierie électrique, chimie et pharmacie sont les secteurs industriels qui portent depuis plus d'un siècle la R&D en Allemagne. Cette spécialisation demeure dans une certaine mesure, corrélativement à l'émergence de nouvelles activités.**

Près de la moitié des dépenses de R&D sont concentrées autour du secteur automobile au sens large : constructeurs et fournisseurs⁽¹⁾. Du coup, il n'est pas étonnant de voir figurer dans le top «five» du palmarès européen⁽²⁾ des entreprises allemandes qui investissent le plus en R&D : Volkswagen (1^{er}), Daimler (2^e), Bosch (3^e) et BMW (5^e), suivies par Continental, Porsche, ZF, MAN, Hella, MAHLE, Behr, Rhein-metall, Tognum, ZF Lenksysteme, Claas dans le top «fifty».

L'ingénierie électrique et la chimie continuent à peser dans les investissements en R&D grâce aux poids lourds que sont Siemens (4^e), Bayer (6^e), BASF (9^e), et plus loin dans le classement Wacker-Chemie, Linde et Lanxess. À part, Boehringer Ingelheim (7^e) et Merck (11^e) : la pharma a cédé du terrain, mais le secteur des biotechnologies semble florissant comme celui des énergies renouvelables. Prenons l'exemple de quelques entreprises dans le solaire photovoltaïque : Applied materials (en Bavière), Coenergy (à Hambourg), Flagsol (à Cologne), Schott Solar (à Mayence) et Q-Cell (en Saxe-Anhalt). Notez aussi que la Fondation pour l'environnement

« DBU »⁽³⁾ soutient financièrement la collaboration entre des PME/ONG/associations et des centres de recherche.

Du point de vue des revenus, si vous relevez du régime fiscal allemand, les charges sociales et les impôts⁽⁴⁾ étant prélevés à la source, ceci vous donnera la sensation d'avoir un revenu net moindre à la fin de chaque mois. Mais il est heureux de souligner qu'avec votre doctorat, vous serez mieux payé qu'un ingénieur.

E. J.

Sources :

(1) Evelyne Jardin, « Les championnes mondiales de la R&D », Docteurs&Co n° 13, mars 2007.

(2) Voir le palmarès mondial des entreprises qui ont investi le plus en R&D en 2008, réalisé par la DG Recherche de la Commission européenne sur <http://iri.jrc.ec.europa.eu/> (rapport en 4 langues).

(3) Sont présentés sur le site de la Fondation pour l'environnement DBU (Deutsche Bundesstiftung Umwelt) les types de projets et de jeunes chercheurs soutenus www.dbu.de (site en allemand).

(4) Depuis 1959, une convention fiscale a été signée afin d'éviter les doubles impositions entre l'Allemagne et la France.

« Les champions de l'industrie allemande », L'Usine Nouvelle n° 3161, 24 septembre 2009.

Quelques sites emploi

► Sur le portail européen Euraxess, vous trouverez des conseils pratiques pour postuler en Allemagne
www.euraxess.de
(site en allemand et en anglais)

► Des offres d'emploi dans le milieu universitaire en Allemagne, Autriche et Suisse
www.academics.com
(site en anglais)

► Des offres d'emploi dans les instituts, les universités et les entreprises sur le site du magazine Duz
www.duz.de
(site en allemand)

► Des offres d'emploi et une CVthèque sur le site du Forum Franco-Allemand
www.dff-ffa.org
(site trilingue)

Comment repérer les PME ?

Le tissu des PME est très important en Allemagne. Problème : comment repérer ces PME ?

① Via les pôles de compétitivité tels que BioValley (Alsace, Bade-Wurtemberg et Suisse) et Bayern Innovativ (Bavière) pour les biotechnologies. D'ailleurs, la Bavière est un des Länder qui investit le plus en R&D, car Siemens, BMW, Infineon ou encore EADS y ont leur siège.

② Via les sites des fédérations professionnelles, comme celle de la chimie (VCI). La Rhénanie-Palatinat est un Land phare pour son niveau d'emploi dans la chimie et les biotechnologies (sièges de BASF, Boehringer, Joh. A. Benckiser).

③ Via DEPATISnet, la base de dépôts de brevets en Allemagne : <http://depatisnet.dpma.de> (site en allemand).

Entrer à Saint-Gobain Recherche



■ En janvier 2009, lors d'un forum tenu sur le blog de ce magazine, Marie-Claire Parent, DRH de Saint-Gobain Recherche (SGR), a répondu aux questions des internautes. Morceaux choisis.

Faut-il nécessairement un double diplôme (ingénieur et docteur) pour entrer à SGR ?

Marie-Claire Parent : Si les compétences acquises et l'environnement de formation sont importants pour mesurer le niveau d'un candidat, sa personnalité et son parcours personnel comptent tout autant. Nous avons déjà décliné la candidature de docteurs ayant eu un parcours de formation très brillant parce que nous avons estimé qu'ils auraient des difficultés d'intégration. Nous sommes également très attentifs à la diversité des expériences et des profils, source d'enrichissement pour tous.

Comment fonctionne la cvthèque de SGR ?

MCP : J'archive les candidatures spontanées pendant six mois environ. Mais comme je reçois en moyenne une centaine de CV pour chaque poste affiché, cela me laisse peu de temps pour bien exploiter la cvthèque. Donc je vous encourage à renouveler régulièrement votre candidature et à ne pas hésiter à postuler de nouveau sur un poste précis.

Quelles sont les relations nouées entre Saint-Gobain et les start-up ?

MCP : Saint-Gobain a mis en place une équipe « d'external venturing » en charge de l'analyse des dossiers et de la négociation des partenariats passés entre ces sociétés et les business de Saint-Gobain concernés. Les principales cibles sont liées aux axes stratégiques de développement de Saint-Gobain que sont l'habitat,

l'énergie et l'environnement. Nous pouvons aussi nous positionner sur des domaines technologiques ou des marchés connexes aux activités de Saint-Gobain, s'ils offrent un potentiel de croissance suffisant. Dans le cadre de projets très amont, nous développons des partenariats avec des spin-off d'université et nous négocions des

rachats de brevets ou de licences d'exploitation.

Propos synthétisés par E. J.

Contact : webmaster.france.sgr@saint-gobain.com

Retrouvez l'intégralité des échanges sur le blog de **Docteurs&Co** : <http://docteursetcompagnie.blogspot.com/>

Témoignage

« Habituellement, les docteurs français entrent à Saint-Gobain par la porte du département R&D du groupe (SGR). Mon entrée est atypique. Après un diplôme d'ingénieur à l'ECPM de Strasbourg, un doctorat en physico-chimie de la matière condensée soutenu à l'université de Bordeaux 1 et financé par une bourse régionale, j'ai été embauché comme responsable R&D d'un site de production des abrasifs. J'y ai appris comment fabriquer les meules abrasives et développé de nouveaux produits abrasifs. Quelque temps après mon arrivée, j'ai saisi l'opportunité de partir travailler au Centre européen d'essai des abrasifs de Saint-Gobain : l'European Grinding Technology Center (EGTC), près de Hambourg. Cette expérience m'a familiarisé avec l'utilisation des produits abrasifs (que je ne faisais que fabriquer auparavant). Suite à ce détachement professionnel de deux ans, à mon retour, on m'a proposé un poste à dimension européenne d'expert technique sur l'utilisation des meules abrasives. Je continue donc à travailler en trois langues et dans de nombreux pays européens, en fonction des besoins des clients, tout en animant une petite équipe éclatée sur différents sites en Allemagne. Si l'école d'ingénieurs m'a donné l'ouverture d'esprit sur l'international, c'est le doctorat qui m'a permis de faire reconnaître mes compétences à l'étranger. »

Contact : christophe.huber@saint-gobain.com

À l'École européenne de chimie, polymères et matériaux de Strasbourg (ECPM), les enseignements sont trilingues (allemand, anglais et français). www-ecpm.u-strasbg.fr (site trilingue)

SHS, des jeunes chercheurs peu optimistes

■ *L'hiver dernier, l'association Giraf a mené une enquête auprès de doctorants et de docteurs en sciences humaines et sociales (SHS)⁽¹⁾ sur leur insertion professionnelle, ressentie ou vécue.*

Beaucoup s'engagent dans une thèse sans objectif professionnel précis, évoquant le « goût pour la recherche » comme motivation principale.

Si en France l'université demeure le premier choix d'insertion professionnelle (68 %), outre-Rhin, les objectifs sont plus diversifiés : 20 % des sondés allemands visent un poste en entreprise ou une profession libérale, contre 2,6 % des Français. Mais qu'ils aient ou non un projet professionnel précis, la majorité des sondés abordent l'après-thèse avec crainte ou scepticisme en raison du manque de perspectives, les Français étant les plus pessimistes. De plus, beaucoup soulignent le peu de préparation à la sortie de thèse

et le manque de relations entre les universités et le monde du travail. S'ils soulignent les efforts à fournir au niveau de la formation doctorale, ils appellent également de leurs vœux un changement de mentalité dans le privé et dans la société en général. En effet, alors que la thèse est majoritairement vécue comme une expérience professionnelle à part entière au vu des multiples compétences qu'elle permet de développer, tous soulignent que celle-ci est perçue assez négativement par l'entourage et les employeurs potentiels.

Pour terminer sur une note optimiste, notons que 83,5 % des jeunes chercheurs allemands et 69,2 % des français se disent satisfaits de leur expérience doctorale, et que la plupart des docteurs

considèrent a posteriori leur insertion professionnelle comme réussie ou convenable. Néanmoins, 37,6 % des docteurs français se disent insatisfaits ou en échec, notamment en comparaison des conditions offertes à l'étranger.

Alice Volkwein, présidente Giraf, au nom des organisateurs de l'enquête

Contact : alicevolkwein@yahoo.fr

(1) 339 doctorants et docteurs sondés en février/mars 2009 ont répondu aux questions.

Sur le site du Groupe interdisciplinaire de recherche Allemagne France (Giraf) figurent la synthèse complète de l'enquête ainsi qu'un annuaire des jeunes chercheurs et une bonne sélection de liens : www.giraf-iffd.ways.org (site en français et en allemand)

Témoignage

« J'ai effectué ma thèse en cotutelle entre l'université de Nantes (département d'allemand) et la Ludwig-Maximilians-Universität de Munich (département d'histoire). Grâce aux séminaires du Ciera (Centre interdisciplinaire d'études et de recherches sur l'Allemagne), j'ai eu l'occasion d'échanger avec d'autres doctorants et j'ai obtenu deux soutiens financiers pour séjourner à la Fondation Friedrich Ebert à Bonn. Avant mon doctorat, parallèlement à mes études d'allemand et d'histoire, j'avais également suivi un master d'études européennes au collège d'Europe de Natolin (Pologne). Puis, dans mes travaux doctoraux, j'ai notamment abordé les relations de l'espace germanique avec ses voisins européens, d'un point de vue géopolitique. Une carrière dans les institutions européennes s'inscrivait dans le prolongement naturel de ce parcours universitaire, alors j'ai décidé de passer les concours après avoir enseigné quatre ans à l'université de Nantes. Je suis désormais chargée de projets de formation au Conseil de l'Union européenne, où je peux mettre en pratique les compétences développées via le doctorat et l'enseignement tout en travaillant dans un environnement multiculturel, et au plus près du processus décisionnel européen. »

Contact : myriamgoinard@hotmail.com

Le CIERA propose des séminaires « jeunes chercheurs » et des aides à la mobilité vers l'Allemagne. Surfez sur les « liens pratiques » pour préparer votre mobilité. www.ciera.fr/ciera (site en français)

La Fondation Friedrich Ebert a été fondée en 1925 pour promouvoir la coopération internationale dans un esprit démocratique. Elle attribue des bourses au mérite. www.fes.de (site en allemand)



Frankreich - Allemagne

Servicestelle ABG-DFH

Die Deutsch-Französische Servicestelle ABG-DFH fördert die Professionalisierung von DoktorandInnen und Promovierten in Deutschland und Frankreich. Sie hilft bei Fragen zum Berufseinstieg in Unternehmen, zur beruflichen Mobilität und bei der Erstellung des Lebenslaufs.

Auf der Webseite der Association Bernard Gregory (ABG) steht eine CV-Datenbank sowie eine stark genutzte Börse für Stellen- und Promotionsangebote bereit. Zudem organisiert und fördert die Servicestelle spezielle Weiterbildungsprogramme. In Deutschland steht ein kleines, aber stetig wachsendes Netz von freiwilligen Beratern den Nachwuchswissenschaftlern mit individuellen Beratungsangeboten zur Seite.

Kontakt: antenne-abg@dfh-ufa.org

Die deutsch-französische Servicestelle ABG-DFH
www.abg.asso.fr/allemande (Webseite auf Deutsch)

Gratisabonnement der Zeitschrift *Docteurs&Co*
www.docteurs-and-co.net (Webseite auf Englisch)

Auf dem Blog <http://docteursetcompagnie.blogspot.com>
im November Special zur Rekrutierung
in Deutschland. Fragen willkommen!

Antenne ABG-UFA

L'antenne franco-allemande ABG-UFA conseille les doctorants et les docteurs en matière d'insertion professionnelle et les informe sur les possibilités de mobilité entre l'Allemagne et la France. A l'Université franco-allemande (UFA), des réunions d'information sont régulièrement organisées et des formations se mettent en place pour mieux accompagner les jeunes chercheurs dans leur recherche d'emploi. De plus, un réseau de conseillers est en train de se créer dans les universités allemandes. Enfin, sur le site de l'association Bernard Gregory, tous les docteurs peuvent gratuitement et directement déposer leur CV dans une CVthèque exclusivement réservée aux titulaires d'un doctorat. Vous trouverez aussi le bulletin d'abonnement au magazine que vous tenez entre vos mains.

Contact : antenne-abg@dfh-ufa.org

Le site de l'Association Bernard-Gregory,
« ABG » pour les intimes : www.abg.asso.fr

Pour s'abonner gratuitement au magazine
Docteurs&Co : www.docteurs-and-co.net

Sur le blog <http://docteursetcompagnie.blogspot.com>
en novembre, venez poser vos questions sur le recrutement
des docteurs en Allemagne.

DEUTSCH-FRANZÖSISCHES
FORUM
FRANCO-ALLEMAND

ENTREE LIBRE

EINTRITT FREI

11^{ème} Salon européen de
recrutement et de l'étudiant

11. Europäische Stellenbörse
und Studienmesse

13.-14.11.2009

Strasbourg
Palais des Congrès

Une manifestation de
l'Université franco-allemande
Deutsch-Französische
Hochschule

www.dff-ffa.org